

Der Verfasser fährt dann fort: (*Saturnus*) *construxit civitatem in Capitolio, quam ex suo nomine Saturni⁸²am appellavit*. Die Nachricht, daß auf dem Kapitol einst eine Stadt namens Saturnia existierte, findet sich nur in Varros *De lingua latina* 5, 41–42⁸².

Derselbe Autor wird dann im fünften Kapitel zitiert. Damit haben wir einen entscheidenden Punkt erreicht. Denn die sechs erhaltenen Bücher von *De lingua latina* (5–10), das ursprünglich aus 25 Büchern bestand, sind nur in einer Handschrift auf uns gekommen, dem in beneventanischer Schrift am Ende des 11. Jahrhunderts geschriebenen Cod. Laur. Plut. 51.10⁸³. Diese Handschrift befand sich in Montecassino und war schon früher von Petrus Diaconus verwertet worden. Denn am Rand von 7, 28, wo Varro den Namen von Casinum diskutiert, befindet sich die Randglosse *NOT(a)*, und diese Stelle hat Petrus Diaconus in seiner *Vita S. Severi episcopi*, die er später seinem „Ortus et vita iustorum cenobii Casinensis“ einverleibte, benutzt⁸⁴. Den ganzen Abschnitt übertrug er dann in seine „*Epitome chronicorum Casinensium*“⁸⁵. Wattenbach hat diesen Drang, sich selbst zu plagiiieren, glänzend charakterisiert: „Verum ea fuit

⁸²) M. Terenti Varronis *De lingua latina quae supersunt* 5, 41–42, edd. G. Goetz et F. Schoell (1910) S. 14–15 (die Länge der Stelle verbietet den Abdruck). Andere Quellen wie Servius (siehe Anm. 80), Solinus (siehe unten S. 84) 1, 12 S. 4–5 und Festus, *De verborum significatu*..., ed. W.M. Lindsay (1913) S. 430, 30–37, kommen nicht in Frage, da in ihnen entweder nur der *mons Saturnius* als früherer Name des *mons Capitolinus* bezeichnet wird oder, wie im Falle des Festus, lediglich von einer Siedlung von *Saturni* d.h. Saturniern in *imo clivo Capitolino* die Rede ist. Nach Varro dagegen *antiquum oppidum in hac* (scil. *terra*) *fuisse Saturnia scribitur*. Die *Saturnia terra* ihrerseits leitet ihren Namen von dem *mons Saturnius*, dem späteren *mons Capitolinus*, ab. Vgl. für die Verehrung, die Varro in Montecassino im Mittelalter genoß, Roberto Weiss, *The Study of Varro at Montecassino*, *Medium Aevum* 16 (1947) S. 27–31, und F. Brühl, Zum Problem der Casinenser Klassikerüberlieferung, *Abh. der Marburger gelehrten Gesellschaft* 1971 Nr. 3, S. 111–143, auf S. 117–122, 138f.; für das Nachleben Varros im Mittelalter überhaupt, V. Brown, *Marcus Terentius Varro*, *Catalogus Translationum* 4 (wie Anm. 58) (1980) S. 452–457, 460–465.

⁸³) Siehe über diese Handschrift zuletzt V. Brown (wie oben Anm. 55), S. 42; vgl. auch Loew, *The Beneventan Script* S. 70; Goetz und Schoell in der Einleitung zu ihrer in Anm. 82 genannten Ausgabe S. X–XXX (vorzuziehen der Einleitung in Varron, *De lingua Latina* livre 5, ed. Jean Collart [1954], S. XXII–XXX, XXXIVf.).

⁸⁴) Goetz und Schoell (wie Anm. 82), S. XII, 101 zu Z. 15. *Ortus et Vita*... ed. R.H. Rodgers (wie Anm. 37) S. 20 Z. 15, 126–128. Die Randglosse wurde bereits von L. Spengel (siehe unten Anm. 87) S. 434 bemerkt.

⁸⁵) D.h. der Abschnitt Rodgers (wie Anm. 37, 84) S. 18 Z. 31 bis 20 Z. 21 ist identisch mit *Epitome chronicorum Casinensium*, ed. Muratori 2 (1723) S. 366II E–367 I D.